

Qualität im Technikjournalismus

Entwicklung und Anwendung eines Qualitätssicherungsinstruments für die Beurteilung und Verbesserung der technikjournalistischen Berichterstattung in Print-Medien, Online-Medien und im Fernsehjournalismus aus interdisziplinärer Perspektive

Projekt: Qualität im Technikjournalismus

Laufzeit: 01.01.2014 bis 30.07.2015

Gesamtkosten: 40.000,00 €

Fördersumme: 40.000,00 €

Projektleiter: Prof. Falko Blask

Fakultät Angewandte Mathematik, Physik und
Allgemeinwissenschaften

Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm

Wie ist es um die Qualität im Journalismus und der Kommunikationswissenschaft bestellt? Diese Debatte wird seit langem geführt. Ein selbstkritischer Umgang mit dem Thema Qualität genießt eine geringe Aufmerksamkeit. Angesichts des wirtschaftlichen Drucks und der fehlenden Ressourcen in vielen Redaktionen hat diese Selbstkritik eine geringe Priorität.

Durch das Bemühen um Verständlichkeit werden in Publikumsmedien (z.B. Lifestyle-Zeitschriften) viele Inhalte vereinfacht. Neben diesen verständlichen Vereinfachungen kommen jedoch oft auch eine mangelnde Sachkenntnis sowie unpräzise, fehlerhafte Recherche hinzu. Die daraus entstandenen Erzeugnisse sind dazu oft mit Interpretationsschwächen versehen.

Es sind jedoch nicht nur die Publikumsmedien betroffen, denn auch Special-Interest-Publikationen, die für an einem Thema besonders interessierte Leserschaft adressiert sind, leiden vor allem an zwei schwerwiegenden Problemen. Ein Hang zum unkritischen Verlautbarungsjournalismus, der die journalistische Sorgfaltspflicht verletzt sowie ein hoher fachlicher Anspruch der zu Lasten der Verständlichkeit führt.

Der Druck auf die journalistische Qualität kommt von verschiedenen Seiten. Dazu zählen die sinkenden Anzeigenerlöse, der Zeitdruck und die Konkurrenz durch Blogger und andere Amateurjournalisten. Hier droht auf Kosten von Zeitdruck und Konkurrenz die Qualität auf der Strecke zu bleiben. Das breite Publikum möchte mit verständlichen Texten versorgt werden. Experten wiederum beklagen sich über fehlerhafte Berichterstattung und den Zwang zur Vereinfachung des Geschriebenen. Eine Berichterstattung die ressortübergreifend ist, die die Bedingungen und Auswirkungen der technologischen Entwicklungen in verschiedenen Gesellschaftsbereichen berücksichtigt, ist weitestgehend eine Ausnahme. Programmatische Ansätze, diese Ressortgrenzen zu überwinden werden selten umgesetzt. Eines dieser Konzepte ist der Innovationsjournalismus (engl. Innovation Journalism).

Ziele

Das Projekt verfolgte drei Ziele:

1. Auf Basis von Expertengesprächen Qualitätsanforderungen für Textprodukte im Technikjournalismus entwickeln.
2. „Recherche“ und „Umsetzung“ im Technikjournalismus auf spezifische Erfolgskriterien hin untersuchen.
3. Überprüfbare Kriterien für qualitativ hochwertigen Techni-

kjournalismus aufstellen, eine relevante Zahl journalistischer Produkte an diesen Kriterien messen und konkrete Richtlinien zur Verbesserung der Qualität im Technikjournalismus aufstellen.

Projektverlauf

Der Verlauf des Projektes umfasste vier Phasen. In der ersten Phase wurden Technikjournalisten, Chefredakteure und Textchefs in Leitfadeninterviews befragt. Die Auswertung daraus sollte das Qualitätsverständnis im Technikjournalismus aufzeigen.

Phase zwei beinhaltete die Entwicklung eines Kriterienkatalogs. Explorativ wurden anhand eines breiten Querschnitts in der Technikberichterstattung in diversen Medien zu verschiedensten Themen die typischen Defizite und die handwerklichen Probleme sowie positive Ansätze identifiziert.

In der Phase drei wurden Tools auf eine relevante Zahl ausgewählter Beiträge angewendet. Anhand der Untersuchungen und der Leitfadeninterviews wurde ein Kriterienkatalog entwickelt, der an einer Stichprobe von 100 technikjournalistischen Beiträgen angewendet wurde.

Die Entwicklung eines qualitätssichernden Instrumentariums für die berufliche Praxis umfasste die Phase vier. Hier sollten die gewonnenen Erkenntnisse aus den Phasen eins bis drei genutzt werden, um Richtlinien zur Gestaltung eines kritischen Technikjournalismus zu erstellen.

Ergebnisse

Wichtige Ergebnisse der Leitfadenstudie waren unter anderem:

- Der Fachjournalismus weist häufig sprachliche und inhaltliche Defizite auf
- Es gibt eine Tendenz zum unkritischen, ausschließlich positiv zur Technologie eingestellten Jubeljournalismus.
- Die Objektivität und Qualität leidet, da Public Relations und Marketing Einfluss auf die Berichterstattung nehmen und diese Quellen selten kritisch hinterfragt werden.
- Durch die wirtschaftliche Abhängigkeit von Anzeigenkunden wird die Berichterstattung beeinflusst.
- Die Anforderungen an das Berufsbild des Technikjournalisten wachsen.

- Problematisch wird außerdem gesehen, dass ständig neue technologische Durchbrüche verkündet werden. Die zweite Quelle fehlt oft und Pressemeldungen werden unkritisch bearbeitet.

Diese aussagekräftigen Ergebnisse ermöglichen eine Verbesserung der Lehre hinsichtlich der Ausbildung von angehenden Technikjournalisten. Hier soll den künftigen Technikjournalisten ein sensiblerer und kritischerer Umgang beigebracht werden. So soll eine Qualitätsverbesserung im Technikjournalismus stattfinden.

Die Ergebnisse dieses Forschungsprojekts sind außerdem Bestandteil einiger Publikationen. So wurden erste Ergebnisse in einem Newsletter des Studiengangs Technikjournalismus veröffentlicht, weitere Publikationen sind in Fachpublikationen der Journalistik und Kommunikationswissenschaft in Arbeit. Der nächste Schritt wird sein, basierend auf diesen Ergebnissen Kriterien zu definieren, die zu einer Verbesserung der technikjournalistischen Beiträge beitragen.

Projektleiter
Prof. Falko Blask
Telefon: 0911/ 5880-1104
E-Mail: falko.blask@th-nuernberg.de

Fakultät
Angewandte Mathematik, Physik und Allgemeinwissenschaften
Technische Hochschule Nürnberg
Georg Simon Ohm

www.th-nuernberg.de

Fördergeber



STAEDTLER
S T I F T U N G